

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Beispielpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor ausgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 3

Dienstag, den 7. Januar 1913

49. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 6. Jan. Herzog Albrecht ist am Freitag abend von Berlin in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Rittmeister Freiherr v. Gaisberg-Helsenberg, wieder hierher zurückgekehrt. — Gestern beging Feldpropst Prälat v. Blum seinen 70. Geburtstag. Geboren am 6. Januar 1843 zu Herrenalb, ist Blum im Jahr 1882, nachdem er zuvor als Erzieher im Privatdienst und dann im Kirchendienst in Gomadingen und Dapfer als Geistlicher gewirkt hatte, Garnisonspfarer in Ludwigsburg, im Jahr 1896 in Stuttgart geworden. Im Jahr 1898 folgte die Ernennung zum Feldpropst, 1908 die Verleihung des Titels Prälat.

Stuttgart, 6. Jan. Ein origineller Vorfall spielte sich bei der Rückkehr des Reichskanzlers vom Pragfriedhof in das Hotel Marquardt ab. Vor dem Hotel hatte sich eine Menge Neugieriger gesammelt, die, da der Kanzler sich am Eingang längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker unterhielt, gut auf ihre Kosten kamen. Plötzlich rief einer der Perumstehenden voll Bewunderung aus: „Herrgott, ich des a schnelliger, schtattlicher Ma, der sieht so ganz anderst aus, als wie je ehn en de Wisblätter admolet.“ Der Kanzler schien die Worte gehört zu haben, denn über sein Gesicht huschte ein Lächeln. Er war offenbar mit sich zufrieden.

Stuttgart, 6. Jan. Die diesjährige Landesversammlung der Deutschen Partei findet hier am Sonntag, den 9. März statt.

Ludwigsburg, 4. Jan. Heute vorm. hat hier die Sektion der Leiche des Ulanen, der bei Hofen gelandet wurde, durch die Militärärzte stattgefunden. Wie man hört, neigen die Ärzte zu der Annahme, daß kein Verbrechen vorliegt. Der Befund der Leiche läßt annehmen, daß der Ulan lebend ins Wasser gestürzt oder gesprungen ist; die starke Kopfverletzung kann beim Aufstoßen auf einen Stein verursacht worden sein. Es werden noch genauere Feststellungen erfolgen.

Brackenheim, 4. Jan. Im Bezirkskrankenhaus starb der 51jährige ledige Knecht Johann Seiter von Frauenzimmern, der in den kalten Nächten vor Weihnachten zweimal im Freien übernachtet hatte. Seine Beine und Arme waren vollständig erfroren.

Der 60jährige Fischer Heinrich Lindenmann ging in der Sylvesternacht von Bergweiler nach Gienzen a. Br. den Fußweg der Brenz entlang. Dabei geriet er ins Wasser und konnte erst Freitag vorm. als Leiche geborgen werden.

Aus dem Reiche.

Mannheim, 4. Jan. Gestern abend wurde in der Wirtschaft zum Fürstenberger Hof in der unteren Stadt der Schmieß Josef Fuß, weil er in stark betrunkenem Zustand Skandal machte, vom Wirt an die Luft gesetzt. Fuß torfelte auf den Fahrdamm und geriet unter ein des Wegs kommendes Auto, wurde überfahren und getötet. — Zur Betreibung des Projekts einer elektrischen Schnellbahn Mannheim—Heidelberg hat sich hier ein Komitee gebildet.

In St. Georgen kam der 24jährige, ledige Elektromonteur E. Glas aus Billingen bei der Montage eines elektrischen Zählers der Hochspannungsleitung zu nahe und erhielt einen tödlichen elektrischen Schlag.

Berlin, 6. Jan. Ueber den Nachfolger von Riederlen-Wächters ist noch nichts bekannt. — Am Zustandekommen des Reichstheatergesetzes wird nicht mehr gezweifelt. — Es sollen Erinnerungstaler anlässlich der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege geprägt werden. — Die Höchster Farbwerke stifteten 3¼ Millionen Mark für gemeinnützige Zwecke. — Der Nordb. Lloyd ließ gestern den ersten Dampfer auf der neuen Linie Hamburg—Südamerika auslaufen.

Berlin, 4. Jan. Gen. der Inf. v. Eichhorn, Gen.-Zusp. der 7. Armeeinsp. in Saarbrücken, wurde unter Belassung in dieser Stellung zum Generalobersten befördert.

Die erste Fliegerkaserne der deutschen Armee kommt nach Döberitz. Zu ihr gehören zwei Familienhäuser, eine Wirtschaftsbaracke, eine Offizierskantine, ein Offiziershaus, eine Waffenmeisterei, ein Kraftfahrerschuppen, ein Wasserwerk, ein Pferdestall, sowie die erforderlichen Nebenanlagen. Ursprünglich war für die gesamte Fliegertruppe nur eine lagermäßige Unterkunft vorgesehen, es hat sich aber herausgestellt, daß für das etatsmäßige Personal der Fliegertruppe garnisonmäßige Unterkunft geschaffen werden mußte, weshalb man sich zum Kasernenbau entschlossen hat.

Wie man aus Eberswalde meldet, wurden im Finowkanal die Leichen zweier junger Mädchen treibend aufgefunden. Beide besuchten am Neujahrstag ein Tanzlokal. Vermutlich stürzten beide Mädchen auf dem Rückweg in der Dunkelheit in den Kanal.

In Hedenshof bei Jarmen in Pommern fand man die 7köpfige Familie des Arbeiters Oldenberg besinnungslos auf. Der herbeigeeilte Arzt konnte 5 Personen ins Leben zurückrufen, während das jüngste Kind und der 19jährige Sohn, ein Streckenarbeiter, bereits tot waren. Das Unglück war durch zu frühes Schließen des Ofens entstanden.

Die Grundkreditbank in Königsberg (Preußen) wurde durch Veruntreuungen eines fast 15 Jahre bei ihr tätig gewesenen Kassierers und Proturisten um ungefähr 60 000 M. geschädigt.

Der Häusler Sabransky in Goslike bei Teplich-Schoeznau hat seine alte Mutter erstochen und seine beiden Brüder und seine Schwester durch Messerstiche schwer verletzt.

Beim Neubau einer Futtermühle in Grueters bei Grefeld stürzte die Bedonnde ein. 15 Arbeiter wurden teils schwer verletzt.

Bei Roermund (Rheinland) stießen zwei Güterzüge zusammen. Eine ganze Anzahl von Wagen wurden vollständig zertrümmert. Zwei Eisenbahnbeamte, die sich in einem der Wagen befanden, wurden auf der Stelle getötet. Der Schaden ist sehr groß.

Braunschweig, 4. Jan. In der Nähe von Lehdorf wurden in der vergangenen Nacht die Leichen zweier Männer und eines jungen Mädchens aufgefunden, von denen man zuerst annahm, daß es die beiden Betrüger Aurbach und Weber und die Geliebte des einen seien, die die Firma Lötbeck u. Co. um 450 000 M. geschädigt hatten. Die ortspolizeilichen Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß es sich um zwei dem Arbeiterstand angehörenden Personen handelt.

In Höxter in Westfalen gaben skandalisierende Burschen auf einen Nachtwächter, der sie zur Ruhe ermahnte, scharfe Schüsse ab. Der Nachtwächter wurde von vier Schüssen getroffen und war wenige Stunden darauf tot.

Saarbrücken, 4. Jan. Auf dem Fettkohlenfeld „Luisental“ fuhren in der gestrigen Nacht

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von E. Ebeling.

(31. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Auf dem Flusse.

Man konnte sich keinen schöneren Tag denken, als den, den Lady Trentham für ihre Wasserpattie angefeht hatte. Die Gesellschaft war auserlesen, auch einige lebhaft junge Damen und Herren waren anwesend.

Es war Mittag, als sie den kleinen Dampfer erreichten, der sie erwartete. Der Fluß war ruhig und erglänzte im Sonnenlicht. Der Dampfer setzte sich langsam in Bewegung und die Anwesenden waren in fröhlichster Stimmung.

Lady Trentham, die im Schatten eines großen Sonnenschirmes auf einem Korbstuhl saß, unterhielt sich mit dem Grafen. „Ich wußte gar nicht, daß der Prinz Neroni ein Verwandter von Ihnen sei, mein Neffe erzählte es mir neulich“, versetzte sie.

„Ja, unsere Familien sind schon seit Generationen mit einander verschwägert“, erwiderte der Graf.

„Ich traf ihn vorigen Winter in Nizza in demselben Hotel.“

„So?“ entgegnete der Italiener, der sich plötz-

lich für die Landschaft zu interessieren schien. Er war sich völlig bewußt, was diese Bemerkung der Gräfin zu bedeuten hatte; sie war eine Frau von Welt und ein wenig Skandal würde sie eher amüsieren, wie abstoßen, aber er hoffte doch, daß sie seine Tochter mit den Einzelheiten dieser Affäre verschone!

Von der Landschaft schweifte sein Auge dann zu Christina hinüber, die sich über das Geländer lehnte und sich mit Nigel unterhielt.

„Meine Tochter genießt diese Fahrt sehr“, bemerkte der Graf. „Sie liebt die Natur außerordentlich. Sie ist noch ein solches Kind und weiß nichts von der Welt.“

Lady Trentham lächelte verständnisvoll.

„Die wird sie nur zu bald kennen lernen“, antwortete sie; dann fügte sie wie in natürlicher Ideenverbindung hinzu: „Bleibt der Prinz länger bei Ihnen?“

„Das kommt ganz darauf an. Heute ist er zum Frühstück bei unserem Gesandten eingeladen. Sie wissen vielleicht, daß er Diplomat ist?“

„Und trotzdem ein Lebemann?“

„Sie scheinen zu glauben, daß beide Beschäftigungen sich bei einem Manne nicht vereinigen lassen?“

„Hier zu Lande ist es schwer für einen Mann, sich dem Vergnügen und der Politik gleichzeitig hinzugeben.“

„Ihre Landsleute sind nicht so gewandt, wie sie meinen.“

„Nein, aber sie wissen, was sich schickt“, antwortete Lady Trentham.

Nigel hatte voll Erwartung ein Wiedersehen mit Christina herbeigesehnt. Er konnte seiner Unruhe nicht Herr werden bei dem Gedanken, daß Neronis Besuch mit ihrer Zusammenkunft zusammenhänge.

Sobald er sie heute morgen erblickte, war er eifrig bemüht, in ihrem Gesichte zu lesen. Es war ernster als gewöhnlich, etwas fehlte an dem wundervollen Glanze ihrer Augen. Aber sie hatte ihm freundlich zugelächelt und er war gewiß, daß ihre Hand mit einem leichten Druck in der seinigen geruht hatte, was ihm das Blut zum Herzen getrieben. Und als sie seine Tante begrüßte, hatte sie etwas Hilfesuchendes in ihrem Wesen, was Lady Trentham auch sofort gefühlt haben mußte, denn sie beugte sich nieder und küßte das Mädchen mit mütterlicher Zärtlichkeit.

Sie hatten Windsor schon weit hinter sich, waren zwischen blumenbesäten Wiesen hindurchgefahren, hatten weidenbeschattete Inseln berührt und näherten sich jetzt den Wäldern des Frühlings von Hedfor, die in einem zarten Laubschmuck prangten. Da erst fand Nigel Gelegenheit, mit Christina allein zu sprechen.

sicht von 234 Mann 91 an, in der heutigen Fröhschicht von 614 Mann 320. Der Ausstand hat nicht weiter um sich gegriffen.

Mit dem dieser Tage in Straßburg verstorbenen Orientalisten Geh. Rat Professor Julius Euting, einem Bruder des früheren Vorstandes der Min.-Abteilung für den Straßen- und Wasserbau in Württemberg, Präsidenten August v. Euting, ist eine originelle Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, an die sich viele Anekdoten knüpfen. Euting war ein kleiner, unansehnlicher Mann und hielt wenig auf Neußerlichkeiten. Als einst Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige Kaiser Friedrich, bekanntlich ein Hüte von Gestalt, den kleinen schwäbischen Gelehrten mit der Frage neckte, ob er in Arabien, von wo er gerade zurückgekehrt war, auch auf die Löwenjagd gegangen sei, antwortete Euting schlagfertig: „Nein, Kaiserliche Hoheit, es war gerade Schonzeit!“ Damit hatte er die Bacher auf seiner Seite.

Mülhausen i. Els., 3. Jan. Heute nachm. wurde auf dem Habsheimer Flugplatz von dem Flieger Fallner auf einem Aviatik-Doppeldecker (Militärtyp) ein neuer Weltrekord erzielt. Fallner flog mit fünf Mitfahrern 1 Stunde 6 Min. 5 Sek. Der alte Rekord wurde von Leutnant Gorissen mit 23 Min. gehalten. Das Gesamtgewicht der sechs Personen betrug 419 kg ohne Betriebsstoff. Der neue Rekord ist umso bemerkenswerter, als er auf einem Apparat mit einer Spannweite von nur 16,80 m ausgeführt wurde.

Wegen Herstellung und Verausgabung falscher Fünfmartstücke sind in Lübeck zwei Arbeiter verhaftet worden.

Gestern nachmittag wurde im Keller eines Hauses in der Schildstraße in Plauen i. V. der 15jährige Kaufmannslehrling Kurt Gade durch Weilhiebe ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Gade war vormittags von seinem Chef beauftragt worden, einen Geldbetrag von 650 Mk. auf der Post abzuheben, und blieb seitdem verschwunden. Als Mörder ist der Lehrkollege des Ermordeten, der 18jährige Kaufmannslehrling Hermann Beholdt aus Plauen, verhaftet worden. Er ist der Bruder des Knaben, der die Leiche zuerst gefunden hat.

In Getsdorf (Sachsen) wurde der 26jähr. Knecht Böhner erhängt aufgefunden, neben ihm, mit einer Schußwunde, die Leiche der 15jährigen Tochter seines Dienstherrn, des Gutsbesizers Reibetanz. Es scheint ein Liebesdrama vorzuliegen.

Kempten, 3. Jan. Bankier Gerhäuser aus Kaufbeuren wurde in Mückholz vergiftet aufgefunden. Die von einer Münchner Korrespondenz verbreitete Nachricht, Bankier Schäfer sei irrsinnig geworden, ist unrichtig.

Aus dem Ausland.

Paris, 4. Jan. Der Municipalrat hat dem Gesetzesentwurf seine Zustimmung erteilt, nach welchem die Stadt Paris den befestigten Gürtel von Paris erwirbt und in eine gesundheitliche Anlage umgestaltet.

Paris, 4. Jan. In der Nähe des Bahnhofes von Bordeaux wurde ein Anarchist namens Guerlesquin sowie dessen Geliebte verhaftet, die einem Soldaten einen Handkoffer gestohlen hatte. In dem Augenblick, als die Polizei die Fesseln anlegen wollte, feuerte die Frau zwei Revolver-schüsse ab und brachte dem Schutzmännchen zwei schwere Verletzungen am Kopfe und am Halse bei. Mit

Sie stand und sah in das klare Wasser hinunter. Als sie seinen Schritt hörte, blickte sie erfreut auf. „Wie friedlich und schön das ist!“ sagte sie sinnend. „Wenn das Leben auch immer so sein könnte! Sehen Sie nur, kaum ein Schatten ist zu erblicken.“

„Ja. Ich wußte nicht, daß England so schön sei. Ich genieße die Themse auch zum erstenmale wie Sie.“

Nach einer kleinen Pause sagte sie: „Haben Sie jemals darauf geachtet, wie bald wir unangenehme Eindrücke vergessen, wenn sie vorüber sind. Heute ist alles so köstlich beruhigend, ich könnte meine Furcht vor dem Menschengewühl ganz vergessen; die Ungewißheit, ob ich gefalle oder nicht, die Angst, die in mir manchmal aufsteigt, daß meine Kraft mich plötzlich verlassen und mich der Gnade einer enttäuschten Menge preisgeben könne, und die schreckliche Abspannung hinterher.“

„Dann mögen Sie also nicht öffentlich spielen?“

„Ich weiß nicht. Musik ist im Grunde eine unendliche Erholung für mich. Wenn ich meine erste Angst überwunden habe, höre ich mir selber mit einer Freude zu, die ein anderer vielleicht auch dabei empfindet. Aber ich habe mich immer nach Ruhe gesehnt. Ich habe oft gedacht,“ fuhr sie mit einem flüchtigen Blick auf ihn fort, „daß ich diese Ruhe eines Tages in einem Kloster suchen möchte.“

vieler Mühe gelang es, die Frau zu entwaffnen und samt dem Anarchisten nach dem Gefängnis zu führen.

Der Bankier Edey erschoss in seinem Wohnhaus in Belfort seine Frau und sich selbst. Edey hatte sich in die Frau seines Freundes verliebt und bezahlte diesem 30 000 Dollar, damit er ihm die Frau abtrete. Beide hatten die Scheidung eingeleitet.

Der Dampfer „Vudenbach“ ist in der Chesapeake-Bai gesunken. An Bord befanden sich der Kapitän, seine Frau und 21 Seeleute. Acht Mann, unter ihnen der 2. Offizier, wurden aus der Tafel gerettet, in der sie sich 6 Stunden lang in einem furchtbaren Sturm festgehalten hatten. Die übrigen waren, vor Kälte erstarrt, einer nach dem anderen ins Meer gestürzt.

Der Bankier Kirijew wurde in Petersburg in der Don-Asow-Bank verhaftet, als er Coupons verschiedener Wertpapiere einlöste, die unlängst einem Herrn Brujewitsch von seinem Diener gestohlen worden waren. Die gestohlene Summe betrug 805 000 Mark.

Bekanntlich hat das syrische Waisenhaus in Jerusalem im Juni 1910 kurz nach seinem 50jährigen Jubiläum durch eine Feuersbrunst großen Schaden an seinen Gebäuden erlitten. Der deutsche Kaiser hat sich damals an die Spitze der Hilfsaktion gesetzt und auch aus unserem Württemberger Land, dem der Gründer dieses christlichen Kulturwerks im Orient, Vater Schneller entstammt, sind ihm viele Gaben der Liebe zugefloßen. Allein der große, zur Erneuerung der Anstalt notwendig gewordene Aufwand ist dennoch nicht gedeckt worden. Das Rechnungsjahr 1911 hat mit einem Fehlbetrag von 46 000 Mark abgeschlossen. Außerdem soll im nächsten Jahr auch mit dem Bau eines Waisenhauses in Nazareth, der Heimat Jesu, begonnen werden, der sich als notwendig herausgestellt hat. Erwägt man, wie energisch die griechisch-katholische und die römisch-katholische Kirche im heiligen Land arbeitet, und wie viel von Seiten der englischen und amerikanischen Protestanten geschieht, so muß man wünschen, daß auch die deutsche evangelische Liebesarbeit ihre Stellung daselbst behaupten und befestigen kann, zumal nach sachkundiger Ansicht dieser Teil des Orients eine verheißungsvolle Zukunft hat.

Ein türkisches Segelschiff, das Freitag abend in den Hafen von Smyrna einlief, ist an eine Unterseeleine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung konnte nur 1 Mann gerettet werden.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 7. Jan. Bäckermeister Christian Rieginger hier, ein allgemein geachteter, tüchtiger Mann, wurde gestern vormittag vom Schläge gerührt und war sofort tot.

Wildbad, 7. Jan. Die Weihnachtsfeier des Evang. Arbeitervereins hatte am Sonntag abend trotz der bereits vorausgegangen Vereinsfeiern ein sehr zahlreiches Publikum in die Turnhalle geführt. Zum Eingang der Feier hielt Herr Stadtpfarrer Köhler eine der Bedeutung des Abends entsprechende Ansprache. Eine Dilettantenkapelle wechselte mit dem unter Herrn Musikdirektor Wörners bewährter Leitung mehrere schöne Männerchöre bietenden Vereinschor ab, um die Pausen zwischen den zahlreichen Programmnummern angenehm auszufüllen. Mehrere

„Ist Ihnen dieser Gedanke kürzlich gekommen?“ fragte Rigel, gespannt, zu erfahren, ob er im Zusammenhang mit dem Besuche des Prinzen stehe.

„Ich habe immer an die Möglichkeit gedacht. Sie wissen ja, ich habe mehrere Jahre in einem Kloster zugebracht und bin nie wieder so glücklich gewesen wie dort. Die Erinnerung an die Einfachheit und an den Frieden dort kommt manchmal wie ein Zauber über mich und zieht mich dahin zurück.“

„Es gibt aber ein reicheres Leben als das hinter Klostermauern“, wandte Rigel ein.

„Aber kein anderes Leben kennt eine vollständige Zufriedenheit.“

„Erzählen Sie mir“, sagte er mit der Zuversicht eines Menschen, der ein Recht hat darnach zu fragen, „wie kamen Sie dazu, öffentlich zu spielen?“

„Als ich im Kloster war, entdeckte ich meine Improvisationsgabe. Es erfreute die Mädchen, wenn ich am Klavier saß und ohne Jögern Melodien spielte, die ich nie gehört hatte, und die sich niemals wiederholten. Damals war dies Talent noch nicht so entwickelt wie jetzt, ich konnte selten länger als eine Viertelstunde spielen. Aber wie alle anderen Talente entwickelte sich dies durch Übung.“

„Machte Sie das nicht stolz und glücklich?“ fragte Rigel.

„Glücklich, ja; aber nicht stolz, wenigstens

hübsche humoristische Nummern bot Herr J. Kopp, Gärtner im Badhotel, während in dem humoristischen Terzett „Una als gnädige Frau“ Herr und Frau Robert Schill und Herr Kappelmann ergötzliche Szenen boten. Besonders Frau Schill zeigte sich dabei als gewandte Darstellerin, die sich vortrefflich ihrer Rolle anzupassen wußte. Der Schwank „Der Bauer im falschen Bett“ wurde von den Herren Rothfuß, Weber, Schildknecht und J. Kopp sehr gut gegeben und bot zwerchfellerschütternde Szenen. Zwei von Herrn Christian Schmid tabellos arrangierte lebende Bilder „Der Rüttelschwur“ und „Graf Eberhard im Bart“ brachten angenehme Abwechslung; hervorzuheben ist hierbei die Prachtsfigur des Herrn Wilh. Schmid z. Schwarzwald als Graf Eberhard; man hätte wirklich keine besser geeignete Persönlichkeit hiezu finden können. Die Herren Bauer und Eitel zeigten glücklichen Galgenhumor in dem humor. Duett „Drei Tage Kasten“, während in den „beiden Lägern“ sich die Herren Rob. Schill und Chr. Kappelmann als großmächtige, unübertreffliche Augenbeutel zu überrumpfen suchten. Eine sehr „gemischte Gesellschaft“ stellten tatsächlich Frau R. Schill und die Herren Christian Schmid, Vereinskassier Krumm, Großmann und Gottlob Eitel (letzterer als gelungener Mausfi-Rattifallenhändler) auf die Bühne. Alle Fünfe hatten ihre Eigenart gut erfaßt, waren auch gut bei Stimme und ernteten wohlverdienten Beifall. Das Couplet „s is Wahlversammlung gwä“ von Herrn Fr. Sid hier, von Herrn Chr. Schmid vorgetragen, fand ebenfalls allgemein Anklang. An sämtlichen Darbietungen des überaus reichen Programms war zu bemerken, daß sowohl der Vereinsvorstand, Herr Karl Rath, als Herr Musikdirektor Wörner ihre Mannen vorzüglich in der Hand hatten, und darum können sie und der ganze Verein mit hoher Befriedigung an ihre vorgestrichene Weihnachtsfeier, die, wie üblich, ein Tänzchen beschloß, zurückdenken. Eine gemütliche Nachfeier in den schönen Räumen des Schwarzwaldhotels am gestrigen Nachmittag vereinigte nochmals die Mitglieder und bildete einen harmonischen Abschluß des wohl gelungenen Vereinsfestes.

Calw, 6. Jan. Aus Herisau in der Schweiz kommt die Kunde, daß dort in einem Alter von 28 Jahren der Schriftsetzer Paul Dingler von hier gestorben ist. Dingler aß am Weihnachtsabend in einer Herisauer Wirtschaft sein Abendbrot, als ihm plötzlich unwohl wurde und er im Freien in den Armen eines Kollegen verschied. Man dachte zunächst an einen Schlaganfall; die Sezierung der Leiche ergab aber, daß der junge Mann an einem Stückchen Wurst erstickt war.

Spielberg, 6. Jan. Die Witwe Mast hier war mit Gullensföhren beschäftigt. Um ihrem 9 Jahre alten Töchterlein eine Freude zu bereiten, setzte die Mutter das Kind auf den Wagen und zwar auf eine Lagerstange des Gullensföhres. Auf der Wiese angekommen, brach die Lagerstange und das Kind fiel vom Wagen herab und wurde von dem nachfolgenden gefüllten Gullensföhre erdrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Auf den Armen trug weinend die Mutter ihr totes Kind nach Hause.

Nachdem im Jahre 1905 das dicht an Pforzheim anstoßende große Dorf Brödingen einverleibt wurde, ist jetzt auch die eine halbe Stunde aufwärts an der Nagold schön gelegene, fünftau-

„Denn von vornherein wurde ich gelehrt, diese Fähigkeit als etwas anzusehen, was außerhalb meines eigenen Selbst liegt.“

„Improvisieren ist kein ungewöhnliches Talent in Ihrem Vaterlande“, bemerkte Rigel.

„Nein, viele arme Leute verdienen ihren Lebensunterhalt damit gerade wie ich“, antwortete Christina.

„Sie haben sich vermutlich zum öffentlichen Spielen entschlossen, als Sie aus der Schule kamen?“ meinte er.

„Nicht gleich“, entgegnete sie zögernd, dann sagte sie plötzlich: „Ich will Ihnen alles erzählen.“

„Nicht, wenn es Ihnen unangenehm ist, darüber zu sprechen.“

„Sie werden mich besser verstehen, wenn Sie alles hören“, sagte sie und ein zartes Rot ergoß sich über ihre Wangen.

„Ich war gerade sechzehn Jahre alt, als ich aus dem Kloster kam, und mein Vater hatte bereits Pläne gemacht, mich zu verheiraten. Sie wissen wohl“, fuhr sie mit unsicherer Stimme fort, „daß dies in unserem Lande etwas ganz Gewöhnliches ist. Den Mädchen wird keine eigene Wahl gelassen, und sie ergeben sich willig in ihr Schicksal.“

(Fortsetzung folgt.)

send Seelen zählende Ortschaft Dill-Weissenstein einverleibt worden.

Balkan-Angelegenheiten.

London, 5. Jan. Die Balkanverbündeten haben in der Freitagssitzung der Friedenskonferenz an die Türkei ein Ultimatum gerichtet. Sie verlangten bis heute nachmittag eine Erklärung der Türkei, ob sie bereit sei, Kreta und die ägäischen Inseln und die Stadt Adrianopel an die Verbündeten abzutreten. — Der Abbruch der Friedensverhandlungen ist sehr wahrscheinlich. Sollten die Forderungen der Verbündeten nicht erfüllt werden, so hofft man auf die Vermittlung der Großmächte, die von den Türken selbst angefordert werden dürfte.

London, 4. Jan. Reuter meldet aus türkischer Quelle, die türkischen Bevollmächtigten seien entschlossen, die Abtretung Adrianopels oder der ägäischen Inseln unbedingt abzulehnen. **Der Abbruch der Friedensverhandlungen scheint demnach sicher.**

London, 4. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist Reschid Pascha im letzten Augenblick mit Nowakowitsch, der heute den Vorsitz führen sollte, übereingekommen, die nächste Sitzung der Konferenz bis auf Montag nachmittag 4 Uhr zu verschieben, um den türkischen Delegierten Gelegenheit zu geben, neue Instruktionen einzuholen.

London, 4. Jan. Die Botschafterversammlung hat heute vormittag unter dem Vorsitz von Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt getagt. — Die Sitzung währte 1 1/2 Stunden.

Sofia, 4. Jan. Zwei von Adrianopel in Sofia eingetroffene geflüchtete Offiziere melden, daß in der Festung trostlose Zustände herrschen. Da Beleuchtungsmittel fehlen, liege die Stadt abends in tiefster Finsternis. Die aller Lebensmittel entblöhte Bevölkerung übt durch tägliche Entsendung von Abordnungen einen Druck auf den Kommandanten aus, dem furchtbaren Elend ein Ende zu machen.

Ämtliches Verzeichnis der vom 1. bis 31. Dez. angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasth. z. Eisenbahn. Eugenhan, Hr. Konrad, Albed. Lehner, Hr. G., Rfm., Heilbronn. Schultze, Hr. Eugen, Rastatt. Mertel, Hr. August, Rfm., Schelbach.

Gasth. z. alt. Linde. Dahmen, Hr. Hugo, mit Frau, Rottweil. Hupp, Hr. Ph., Haploch, Zimmermann, Hr. Max, Karlsruhe. Sterr, Hr. Jos., mit Frau, Karlsruhe. Köhler, Hr. Hans, Rfm., Uchern. Marx, Hr. K., Oberstadt. Stelzl, Hr. J., Rfm., Uchern. Jandorf, Hr. M., Charlottenburg. Fischer, Hr. Karl, Ellwille. Dellabeller, Hr. K., Rfm., mit Frau, Mannheim. Ehler, Hr. Oscar, Hagen. Graf, Hr. Leop., Karlsruhe.

Schwarzwaldbotel. Janesko, Hr. Paul, Kaufmann, Frankfurt a. M. Hartmann, Hr. Ph., Rfm., Frankfurt a. M. **Sommerberghotel.** Oppenheimer, Hr. Richard, Fabr.,

Mannheim. Loeb, Hr. Arzt, mit Frau Gem., Mannheim. Reif, Hr. Berta, Stuttgart. Gutmann, Frl. Julie, Stuttgart. Weill, Hr. Assessor, Stuttgart. Seufert, Hr. Verlagsbuchhändler, Stuttgart. Kleemann, Hr. Ingenieur, Stuttgart. Seufert, Frl. Elisabeth, Stuttgart. Seufert, Frau Berta, Stuttgart. Senbold, Hr. Rfm., Pforzheim.

In den Privatwohnungen.

Chr. Vott, Hauptstr. 89. Becker, Hr. Kaufm., mit Frau, Mannheim.

Hauptlehrer Geiger. Walter, Hr. Konrad, Hauptlehrer, Stuttgart-Gaisburg.

Stadtpfarrer Köster. v. Gemmingen, Frl. Helene, Stuttgart. Köster, Hr. Eberhard, Leutnant, Heilbronn.

Zahl der Fremden 18932

Brief vom Freund Schorsch in Amerika.

Schicago, 23. Dezember 1912.

Liaber Freund Hermann!

Du wirsch am End denkt han, i sei im alta Johr gschwend no gschdorra, weil e so lang niz meh von mer höra hab lassa. I leb aber alleweil no und ben gottlob ganz roud ond monder, desgleicha mei bessere Hälfte und d'Kender, was bei eich hoffentlich au der Fall isch. Bis du mein Brief kriagisch, isch Neijohr vorbei, was me aber net hendera soll, dir, alter, liaber Schbezel, und de Deine vor allem a herzliches, guetgemeints „Probst Neijohr“ zuez'ruefa. I wensch der 's groß Los von der Preißisch-Siddeitscha, dermit's d'Schnapser net kriaga, denn dene gonn e heit no so wenig wie frieher, waish jo. Dees kann a Domnheit sei, aber i ben halt amol so, und d'Schnapser saga jo, mir Schwoba seia domm; also, sei so domm, Hermann, und g'winne 's groß Los in der Preißisch-Siddeitscha, dermit au mol ebbes Nichtigs von de Preißa zu de Schwoba kommt. Mein Segga hasch scho' zum voraus derzue. Ibrigns kannsch mir au a Bierdele deroo' gonna; i leg der desd'wega a Fens-Dollernot' bei; was deroo raus kriagisch, g'hört deine Kender als Weihnachtsg'schenk. Am beschta isch, mer schbiela a halb's mitinander, net, Freund? Aber net daß me b'sch—!

Also, i nemm a, du b'sorgsch des Los; fih'sch jo schier uf'm Einnehmer droba, jowiel e aus der „Chronik“ waish. Der wird der die Fens-Dollernot' scho wechsla und mir no später au des Viertel von dem großa Swenn b'jorga. Mer wolla aber 's Bärafell liaber net verdeila, eh mer'n hen, de Bära nämlich! I glaub nämlich, mer sen net domm g'nueg zum Swenna in großem Maßschdab, mir Schwoba! Verstohsch me, Schorsch, wie e mein? Wenn d' me net verstohsch, no will e der's voll saga: D'Schnapser sen no dömmmer, sonst wär net widder 's groß Los dene zuegfalla!

Also, den Fall betrachd i als erledigt, du hasch ei'fach g'wenna und mir mein Deil vom Swenn z'schicka, und wenn d' derfür der gröschd Efel sei' muesch! — Domit Punktum! —

Worum e der eigentlich so lang net g'schrieba hab, hättich der denka löna, Hermann: I hab jo aus der „Chronik“ g'wisst, daß bei eich drüba

im Schwobaländle dreierlei Wahla sen, do hab i mir denkt: bei Freund hat um sotte Zeita rum jo doch kein Kopf, um dei'n Brief ruhig z'lesn, und am End verwendet er dei Fensdöllernot' in der Wahlhitz gar für henderlichdige Zweck. Drom han e denkt: wärt'sch liaber noch a Weile, bis er widder a'kuehlt isch! —

's Donderwedder, Hermäntle, denk der no: hat uns alles Wuehla und Wähla nez g'holfa, statt unserem scharmanten Bärafanger und Löwajäger Theddi müessn mir Amerikaner ehel 'n Professor als Presidenta han! 'n Univerfidädsprofessor! I sag ehel gar niz meh, aber gsagt g'hört's! — Als ob so a Buecherwurm au ebbes von der Praxis uf alle Gebiet verschdanta hät! No, vielleicht goht er in seiner Professorazerstreutheit amol in de Filz-doffelschlappa und mit'm Zylander uf'm Kopf zur Sitzung ins weiß Haus, oder hält er dort 'n Vortrag über d'Dieffesfischarta statt über d'bolitische Froga in der Welt, no schmeißa mer'n weg und wähla doch widder unsern Theddi!

I will nor seha, was d'Franzosa für en Babusche und Deutschaesserer wähla. Ibrigns sen die französischa Zeitenga weit nemme so frech, seit die deutsch Regierung in der Allianzfrog sich so deitlich ausdrickt hat. Do isch dena hihlöpfiga Schreier a Gänshaut de Budel na. Und ihre Freund, de Russa, net mender. Die kriaga überhaupt uf's Frijohr wo anderscht z'schaffa: in der Mongolei dren spuckts ganz gewalddig.

De Engländer blüeht au a bluetige Rosa in India dren, wo so de Bizetönig mit Bomba begrüest hen. Die lassa sich au nemme lang von de Herra Engländer bedricka und aussauga bis uf's Blut. Uf eimol goht 's Donderwedder im Frijohr in alle Flanka los. Der Balkanbund und d'Dirka pada anander am End au no amol, und d'Destreicher und d'Russa knirscha jo scho lang mit de Zäh'. A einziger Funta und der Deisel geht iberall los. A scho's Neijohr, dees do! No, jo lang der Ruff' de Destreicher net a'pact, isch jo Deitschland net bündnispflichtig, und mir Deitsch-Amerikaner löna vorläufig ruhig do hüba bleiba und Doller zamaradera. —

Ehel werda in der alta Heimet drüba d'Christbaumfeiera sei. I ben oft in Gedanka derbei, und no kommt halt allamol 's Heimweh. Awer saga derf e niz, sonst pacts mei' Frau au und no heult se allemol a baar Dag lang. Also — Schwamm drierer!

I muesch für heit mei Epistel schließe; mei kleiner Frizle wackelt nemlich alleweil am Disch und will „au mola“.

I wünsch dir und alle Wildbäder noch amol a guets Johr und vor allem a guete Saiso'.

Schreib au bald widder 'n recht langa Brief dei'm alta Freund

Schorsh.

Berlin, 6. Jan. Zum Nachfolger von Aiderlen-Wächters ist Botschafter v. Jagow ernannt worden.

K. Oberamt Neuenbürg. Die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter

sind laut Bekanntmachung des K. Ministeriums des Inneren vom 11. Dezember 1912 (R.-Bl. S. 904) für die Zeit vom 1. Januar 1913 ab bis auf weiteres in nachstehender Weise für den Oberamtsbezirk festgesetzt worden:

1. für männliche Versicherte über 21 Jahre	800 Mt.
2. „ weibliche	570 Mt.
3. für männliche Versicherte zwischen 16 u. 21 Jahren	650 Mt.
4. „ weibliche	480 Mt.
5. „ männliche junge Leute	420 Mt.
6. „ weibliche	350 Mt.
7. „ männliche Kinder unter 14 Jahren	200 Mt.
8. „ weibliche	170 Mt.

Den 28. Dez. 1912.

Regierungsrat: Hornung.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, 3. Januar 1913.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Freitag, den 10. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,

findet in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die **Beerdigung der neu gewählten Bürgerausschussmitglieder** statt, wozu die Bürgerschaft hiemit eingeladen wird.

Wildbad, den 7. Januar 1913.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wohnung

mit Küche und Gaseinrichtung auf 1. April oder früher zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Grälaltung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- u. Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken und Drogerien pro Schachtel 1 Mt. kosten. Niederlage in Wildbad bei Hof-Apotheker **Dr. Mehger.**

Wildbad im württemb. Schwarzwald. Hotelpacht.

Das

staatseigentümliche **K. Badhotel**

mit ca. 70 Logierzimmern, Speisesälen und Restaurationbetrieb kommt infolge Ablebens des seitherigen Pächters vom 1. April ds. Js. ab auf eine längere Pachtdauer zur Neuverpachtung; Bewerber mit fachmännischer Ausbildung und Erfahrung in ähnlichen Betrieben werden bevorzugt. Für die Pachtübernahme ist die Verfügung über ein entsprechendes Betriebskapital erforderlich; die Beschaffung des gesamten Inventars einschließlich der Mobiliarausstattung liegt dem Pächter ob; wegen Übernahme des vorhandenen Inventars sind die Erben des seitherigen Pächters bereit, mit den Pacht Liebhabern in Verhandlung zu treten.

Pachtangebote sind schriftlich unter Anschluß von Befähigungs- und Vermögenszeugnissen

bis 31. Januar 1913

hier einzureichen.

Die näheren Pachtbedingungen sind zur Einsichtnahme für Interessenten bei der unterzeichneten Stelle aufgelegt, welche bei persönlicher Vorstellung auch jede gewünschte weitere Auskunft erteilt.

Wildbad, den 7. Januar 1913.

Kgl. Badverwaltung.

Bekanntmachung.

Es ist Anlaß gegeben, daß die Gastwirte auf die ortspolizeiliche Vorschrift betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden aufmerksam gemacht werden, wonach auch während des Winters die Fremden an- und abzumelden sind und zwar am nächstfolgenden Tag der Ankunft bezw. Abreise bis spätestens morgens 11 Uhr.

Wildbad, den 4. Januar 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Wildbad.
Für

Neujahrswunschenthebungskarten

gingen insgesamt ein 180 Mk. 50 Pfg., wofür wir dankend bescheinigen.

Wildbad, den 4. Januar 1913.

Ev. Stadtpfarrer: Rössler. Kath. Stadtpfarrer: Fischer.
Stadtschultheiß: Baegner.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Riezinger Bäckermeister

heute früh 8^{1/4} Uhr unerwartet rasch im Alter von nahezu 46 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin
Marie Riezinger
geb. Schulmeister.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wildbad, den 6. Januar 1913.

Empfehle

frisch gebrannten Kaffee

Aleinverkauf für Kaisers Kaffeegeßchäft in Bierien in verschiedenen Preislagen bestens; ferner

— Thee und Cacao, —
Speise- und Kochschokolade
offen und in Packung.

C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

II. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse:

13.—14. Januar 1913

Achtel	Viertel	Halbes	Ganzes Los
5.-	10.-	20.-	40.- Mk.

Originallose sind noch erhältlich bei
Wildbad Vereinsbank
Telefon Nr. 4.
Fritz Rath,
Kgl. Württb. Lotterie-Einnehmer.

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Militär-Verein Wildbad.

„Königin Charlotte.“

Heute abend 7 Uhr

Singstunde

im Schwarzwaldhotel.

Mittwoch, den 8. Jan.
tritt der Verein um 7^{1/3} Uhr
am Rathause an zur Beerdigung
des Kameraden

Ghr. Riezinger,
Bäckermeister.

Vollzähl. Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Ein

Mädchen

von 18 Jahren, das schon in
besseren Häusern gedient hat,
sucht Stelle in Wildbad
in einem Privat- oder Geschäfts-
haus bis 1. oder 15. März.

Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Staat Klassenlotterie

des Museums
für Völker- und Länderkunde
(Linden-Museum) Stuttgart
Ziehung garant. 1. u. 3. Febr. 1913
6012 Geldgewinne

120000
1. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinn Mk.

20000
109 Gewinne Mk.

14000
900 Gewinne Mk.

11000
5000 Gewinne Mk.

25000
Original-3M. 5 Lose 14 M.
Lose 3M. 10 Lose 28 M.
Porto und Liste 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen
und Generaldebit
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6

Schöne, kleine

Wohnung

2 Zimmer, Küche und sonst.
Zubehör (auch Gartenanteil)
ist sofort oder später zu ver-
mieten.

Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Zeitungshalter

sind zu 60 Pfg. pro Stück
zu haben in der Exped. d. Bl.

Die Generaldirektion der württb. Staatsbahnen
hat in letzter Zeit eine

Güterbahnhof-Ordnung

erlassen, welche die bis jetzt bekannten Vorschriften erweitert
und bei Uebertretungen derselben unter Strafe stellt. Nach-
stehend die wichtigsten Punkte:

§ 2. Das Betreten und Befahren des Güterbahnhofs
ist nur den Personen gestattet, die geschäftlich oder dienst-
lich auf dem Güterbahnhof zu verkehren haben.

§ 5. Bei der Benutzung der Zufahrtsstraßen, sowie bei
der An- und Abfahrt zu und von dem Güterschuppen und
den Rampen sind die hiesfür getroffenen Anordnungen zu
beachten. Die Fahrwege für die An- und Abfahrt zu und
von den Ladegleisen müssen stets freigehalten werden.

§ 6. An einem Eisenbahnwagen darf in der Regel nur
der zur Bei- oder Abfuhr der Güter verwendete Wagen
aufgestellt werden. Zur Aufstellung von Ladegeräten und
sonstigen Gegenständen ist die Erlaubnis der Güterstelle
einzuholen.

§ 7. Durch die Aufstellung der Fuhrwerke, Ladegeräte
und sonstigen Gegenstände darf der Rangierdienst nicht
gehindert werden; die Fuhrwerke, Ladegeräte und sonstigen
Gegenstände müssen von den Eisenbahnwagen mindestens
1 Meter Abstand haben.

§ 8. Die Fuhrwerke sind nach ihrer Beladung oder
Entladung alsbald abzuführen. Das Stehenlassen von
Fuhrwerken am Güterschuppen, auf den Ladepätzen und
Zufahrtsstraßen ist verboten, soweit nicht die vorüber-
gehende Aufstellung im Einzelfall vom Stations- oder
Güterstellenvorsteher ausdrücklich gestattet wird. Die Er-
laubnis wird nur erteilt, wenn der Verkehr dadurch nicht
behindert wird, oder keine sonstigen Bedenken bestehen; die
Erteilung ist ausgeschlossen bei Fuhrwerken, die mit leicht
entzündbaren Gegenständen (Heu, Stroh, Torf, Lumpen,
Wollabfällen etc.) oder mit Tieren beladen oder von Menschen
bewohnt sind, (sogen. Künstlerwagen). Wenn leere Fuhr-
werke längere Zeit oder regelmäßig, wenn auch mit Unter-
brechungen, auf dem Güterbahnhof hinterstellt werden sollen,
haben sich die Besitzer wegen des Abschlusses eines besonderen
Mietvertrags an den Stations- oder Güterstellenvorsteher
zu wenden.

§ 9. Die Bestimmungen der §§ 7—8 für Fuhrwerke
gelten auch für Kraftfahrzeuge und für Hand-
wagen.

§ 10. Verboten ist:

1. das Betreten der Geleise, soweit es nicht zum
Zwecke des Beladens oder Entladens nötig ist, insbesondere
das Ueberschreiten der Hauptgeleise von einem Bahnhoftteil
zum andern außerhalb der Uebergänge,

2. das Fahren auf Gehwegen (auch mit Handwagen),

4. das eigenmächtige Lagern von Gütern und sonstigen
Gegenständen auf dem Eigentum der Eisenbahnverwaltung,

5. jede Verunreinigung der Bahnanlagen und ihres
Zubehörs, insbesondere auch das Auswerfen von Pack-
material, Warenresten und sonstigen Gegenständen auf die
Gleisanlagen oder Bahnhöfungen, sowie das Zurücklassen
solcher Gegenstände auf den Ladepätzen oder in den Eisen-
bahnwagen, ferner das Verbrennen von Abfällen, — die
Abfälle sind vom Bahnhof zu entfernen oder auf die be-
sonderen, hiesfür bestimmten Plätze zu verbringen.

7. die unbefugte Mitnahme oder Benutzung von
bahneigenen Wagendecken und Lademitteln, das Durch-
schneiden von Strichen an den bahneigenen Wagendecken,

8. die Benutzung der Ladefahrne ohne vorherige Er-
laubnis der Güterstelle,

9. das Abnehmen von Bleien und das Ausladen von
Gütern vor der Einlösung der Frachtbriefe oder vor der
Zollerledigung, das Wegwerfen oder Mitnehmen ab-
genommener Bleie,

10. das Musterziehen vor Einlösung der Frachtbriefe

12. das Feilhalten und Verkaufen von Gütern ohne
Erlaubnis des Stations- oder Güterstellenvorstehers,

14. das Auslesen und Anstichnehmen von Kohlen-, Koks-
und Holzstücken oder sonstigen Warenresten und von Pack-
material durch Unbefugte,

18. das Mitnehmen oder Umherlaufenlassen von Hunden
in den Güterschuppen.

II. Wer den allgemeinen Anordnungen, die in dieser
Güterbahnhof-Ordnung getroffen sind, nicht nachkommt oder
wer den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befind-
lichen oder mit einem Dienstabzeichen oder einem sonstigen
Ausweis über ihre amtliche Eigenschaft versehenen Bahn-
polizeibeamten nicht Folge leistet, wird nach §§ 77 und 82
der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung mit Geldstrafe
bis zu 100 Mark bestraft, wenn nicht nach den allgemeinen
Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. Die
nicht beizutreibenden Geldstrafen werden in Haft umgewandelt.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Hb. Wildbrett's Buchdruckerei.